



KIRCHLICHER  
REGIONALER  
SOZIALDIENST

Ein Engagement  
der Römisch-Katholischen Kirche und  
des Pastoralraums Region Aarau

geführt von

**CARITAS** Aargau



# Jahresbericht 2020

Kirchlicher Regionaler Sozialdienst Aarau und Umgebung  
für die Menschen in der Region

## Inhaltsverzeichnis

Editorial .....	3
1. Aus dem KRSD Aarau und Umgebung .....	4
1.1. Allgemeine Entwicklungen .....	4
1.2. Aus der Beratungsarbeit.....	5
1.2.1. Fallzahlen / Entwicklung .....	5
1.2.2. Corona.....	5
1.2.3. Sozialberatung .....	7
1.2.4. Jugendberatung .....	8
1.3. Aus der Projektarbeit.....	9
1.4. Aus der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit .....	12
2. Fokusthema .....	13
3. Dank und kleiner Ausblick .....	14
4. Kontakt KRSD Aarau und Umgebung .....	16
5. Kennzahlen 2020 .....	17

### Steuergruppe des Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes Region Aarau (alphabetisch geordnet):

#### - Heidi Emmenegger

Vertretung Standortpfarrei Aarau

#### - Marco Heinzer

Vertretung Seelsorge Pastoralraum Region Aarau

#### - Herbert Mayrhofer

Vertretung Kreiskirchenpflege Aarau, Ressort Diakonie

#### - Rita Walker

Kreiskirchenpflege Aarau, Präsidium

## Editorial

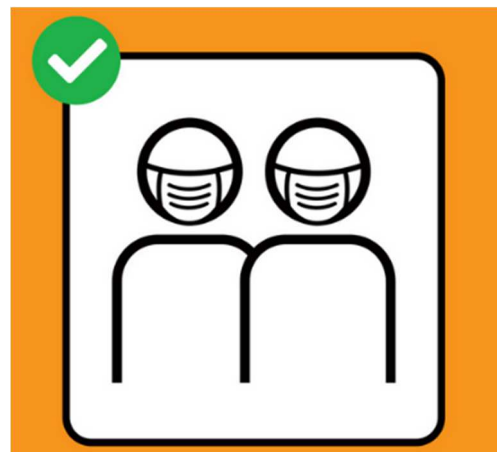
### Manchmal passt es wie die Faust aufs Auge.

Rückblickend könnte man denken, unsere Kirchlichen Regionalen Sozialdienste hätten nur auf eine solche Krisensituation gewartet.

Das haben wir natürlich nicht. Und doch waren wir mit unseren KRSD's auf Corona bestens vorbereitet. Die Regionale Verankerung an 8 Standorten im Kanton, die Erfahrung mit Armutsthemen oder die für viele Menschen tiefe Hemmschwelle, zu uns zu kommen, haben dazu beigetragen. So mussten wir nicht lange überlegen, als die Anfrage von CARITAS Schweiz / Glückskette hereinflatterte, bei der grossen Spendenaktion mitzuhelfen und im Aargau Nothilfe zu leisten. Wir konnten sofort mit der Arbeit starten.

**Von 708 Gesuchen im Jahr 2020 konnten wir 506 bewilligen und Menschen mit fast Fr. 300'000.- unterstützen** (Glückskette, CARITAS Schweiz, Kirchliche Spenden), vor allem in Form von Nahrungsmittelgutscheinen und bezahlten Rechnungen. Ebenso wichtig war es, ein offenes Ohr zu haben und die Menschen ernst zu nehmen. Und natürlich zu beraten und damit wieder Perspektiven zu geben und Türen zu öffnen. Übrigens, auch in den Medien waren wir so präsent wie nie. Und wir konnten, so ist es unsere Hoffnung, das Bild einer diakonischen und gesellschaftlich relevanten Kirche vermitteln.

Nun hoffen wir auf Entspannung der Lage, insbesondere für die betroffenen Menschen, aber auch für unsere KRSD's. Das letzte Jahr war ein Kraftakt. Und wir hoffen auf eine Politik, welche die Schwächsten, die von einer solchen Krise ungleich schwerer getroffen werden, nicht vergisst.



Lesen sie auf den folgenden Seiten Corona – Geschichten aber auch viele andere. Wir wünschen eine spannende Lektüre.

Emil Inauen

Co-Bereichsleiter Kirchliche Regionale Sozialdienste / Stv. Geschäftsleiter Caritas Aargau

## 1. Aus dem KRSD Aarau und Umgebung

### 1.1. Allgemeine Entwicklungen

Es war ein sehr denkwürdiges Jahr mit Hochs und Tiefs. Folgend werden 4 Punkte ausgewählt, um auf Entwicklungen 2020 aufmerksam zu machen.

Wir sind durchaus ein wenig stolz auf den KRSD Aarau und Umgebung: **Trotz Lockdown waren wir immer vor Ort anwesend und da für Menschen in Not.** Während viele Ämter und Fachstellen nur noch telefonisch (und teilweise sehr schwer) erreichbar waren, konnten wir in den Räumlichkeiten an der Laurenzenvorstadt 80 und 90 weiterhin unsere Dienstleistungen anbieten. Und das war auch dringend nötig. Gerade bei Verständigungs-schwierigkeiten ist der direkte Austausch einfach viel besser, effizienter und wertschätzender. Das Angebot wurde mit Ausnahme von zwei, drei Wochen zu Beginn der Pandemie dankbar und rege genutzt. Aber natürlich, auch wir haben auf die neuen Rahmenbedingungen Rücksicht genommen. Der Erstkontakt hat meist nicht via Schalter stattgefunden, sondern via Mail oder Telefon. Spuckschütze, Masken und eine tiefere Bürobelegung sorgten und sorgen immer noch für Sicherheit.

Die Corona-Krise hat einen Trend noch einmal akzentuiert. **Wir stossen mit unseren Ressourcen immer mehr an die Decke** und dies nicht nur auf dem KRSD Aarau und Umgebung. Diese Entwicklung führt dazu, unsere Arbeit zu hinterfragen und Anpassungen zu prüfen. Einerseits geht es darum, ganz konkret unsere **Effizienz zu verbessern**. Beispiele für laufende Massnahmen sind die Onlinehilfe, ein verbessertes Fallführungs-programm oder eine Zentralisierung von ausgewählten Aufgaben. So war zeitweise der Andrang nach Corona-Hilfe so gross, dass eine zentrale Corona - Anlaufstelle eingerichtet wurde. Diese diente als Puffer, um die Kirchlichen Regionalen Sozialdienste zu entlasten. Das erfolgreiche Beispiel könnte in ausgewählten Bereichen durchaus Schule machen.

Aber wir können nicht nur an der Effizienz schrauben, sondern müssen auch Prioritäten setzen. Es wurde ein Prozess der Profilschärfung initiiert: Dabei soll einerseits unter die Lupe genommen werden, wo wir unsere Schwerpunkte haben und wo der Bedarf am Grössten ist. Andererseits gilt es noch genauer hinzuschauen, wo eine Triage möglich ist (also was wir nicht machen müssen). Zusätzlich sehen wir in einer engeren Zusammenarbeit zwischen den KRSD's Synergiepotential, z. Bsp. in der Projektarbeit. Projekte wie die neuen Nähateliers oder der Digtreff werden zentral geführt und lokal umgesetzt.

Die **Zusammenarbeit mit kirchlichen Partnern** bewährt sich. Das ist keine Entwicklung, sondern eine Konstante auf hohem Niveau. Grossartig, wie wir getragen und unterstützt werden. Vielen herzlichen Dank! Das gilt für die Trägerpfarreien und Kirchengemeinden genauso wie für die Landeskirche. Die Leistungsvereinbarung mit der Landeskirche (die Landeskirche finanziert etwa die Hälfte des KRSD Aarau) ist ein grosser Vertrauensbeweis und bestärkt uns in unserer Arbeit. Im Gegenzug sind wir überzeugt, dass wir viel zurückgeben können. Nicht nur steht unser Wirken in der Nachfolge Jesu, wir stehen für eine diakonische, hilfsbereite und handelnde Kirche.

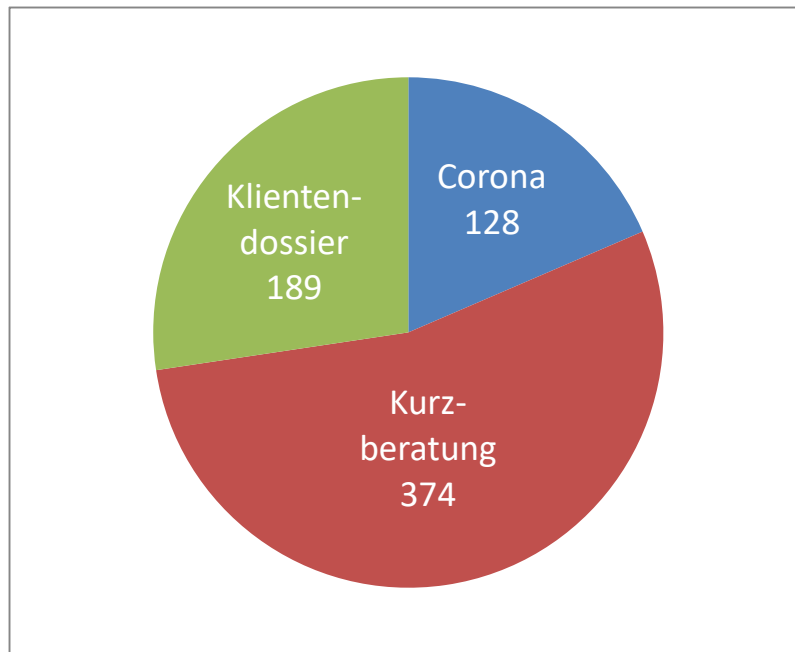
Zu den Tiefs zählen wir die **akuten Phasen von Corona**, in der Unsicherheit und Stresssituationen im Team und bei Klienten regierten. Wo dieses beklemmende Gefühl entstand, ob die Menschen mit wenig Kommunikations- und Handlungskompetenzen uns in dieser Krise auch erreichen können? Im Nachhinein wissen wir, dass es diese Situationen

gab, weil uns Menschen davon berichteten. Oft ist es leider so, dass genau solche Mitmenschen, welche auch sonst wenig gehört und gesehen werden, nichts sagen und sich nicht melden, sei es aus Angst, Scham oder ganz einfach weil sie sich kaum wichtig nehmen. Immerhin, ausgetrocknete Hände vom Waschen und Desinfizieren kann manchmal auch zu Solidarität zwischen Beratenden und zu Beratenden führen.

## 1.2. Aus der Beratungsarbeit

### 1.2.1. Fallzahlen / Entwicklung

Die Fallzahlen waren im Jahr 2020 so hoch wie noch nie in der Geschichte der KRSD. Das hat einerseits dazu geführt, dass die Beratungen im Durchschnitt etwas kürzer wurden. Andererseits haben wir mit einer zentralen Corona-Stelle Entlastung bieten können:



Diese Dienste konnten Corona-Fälle auch an die Sozialarbeiterin Isabella Hossli triagieren (die Zusatzleistung wurde durch Caritas Schweiz und die Glückkette finanziert). Diese triagierten Fälle sind in der nebenstehenden Graphik nicht aufgeführt.

Zwei unabhängige Audits (ISO 9001, CARITAS Schweiz / BDO) haben uns ein sehr gutes Zeugnis in Qualität, Effizienz und innovativer Handhabung der Krise ausgestellt.

Trotzdem hoffen wir auf eine Entspannung der Lage im Jahr 2021. Gerade auch Beratungen, die länger Zeit brauchen, sollen nach der Krise wieder vermehrt Platz haben.

### 1.2.2. Corona

Dank der Corona-Spendenaktion von Caritas Schweiz und der Glückskette wurden Caritas Aargau (und anderen regionalen Organisationen) Finanzmittel zur Verfügung gestellt, um Menschen und Familien, die von den Massnahmen betroffen und in eine Notlage geraten sind, unkompliziert und rasch zu beraten und zu unterstützen. So hatten die Aargauer KRSDs im Jahr 2020 fast 300'000.- Franken Nothilfe zur Verfügung.

#### Praxisbeispiel Corona (Auszüge Artikel Aargauer Zeitung vom KRSD Aarau, 30. Juni 2020)

«Mami, gell, jetzt sind wir wirklich arm»: Junge Aargauerin landet wegen Lockdown fast in Sozialhilfe  
Janine T. hat wegen des Lockdown einen Teil ihrer Arbeit verloren und ist fast in der Sozialhilfe gelandet – die Anmeldung dafür lag schon bereit. Trotz drei Jobs und Alimenten lebt die 34-Jährige am Existenzminimum. Die Pandemie zog ihr den Boden unter den Füßen weg. Nur mit Unterstützung der Caritas schafft sie es durch die Krise.

«Wir waren immer knapp am Existenzminimum, aber vor Corona ging es irgendwie immer gut. Wir waren zufrieden, es hat gereicht. Wir konnten nie in die Ferien, aber wir hatten ein gutes Leben», erzählt

Janine T. (Name geändert). Die 34-Jährige aus dem Aargau erzählt nüchtern, gefasst. Sie bemitleidet sich nicht, wirkt nicht überfordert oder traurig. Eher zufrieden und erleichtert, dass alles irgendwie gut gegangen ist.

Doch der Reihe nach. Janine T. hat zwei Söhne, der Jüngere geht in den Kindergarten, der Ältere in die Primarschule. Die Aargauerin hat drei verschiedene Jobs: einen als Reinigungskraft, einen als Küchenhilfe in einem Café und einen als Betreuerin für beeinträchtigte Personen. Obendrein macht Janine T. noch ein berufsbegleitendes Studium. Empfohlen sind, neben dem Studium maximal 40 Prozent zu arbeiten. Janine T. arbeitet mindestens 60 Prozent. Für ihr Studium gelernt hat sie vor dem Lockdown immer dann, wenn ihre beiden Söhne in der Schule waren. Als die Schulen zugingen, musste sie lernen, wenn die beiden schliefen – meist von acht Uhr abends bis um ein, zwei Uhr in der Nacht. Aber das war nicht die einzige Herausforderung, die das Coronavirus für Janine T. mit sich brachte.

Die Aargauerin verlor mit Beginn des Lockdown gleich einen grossen Teil ihres Einkommens. Das Café, in dem sie arbeitete, schloss und schickte die Küchenhilfen in Kurzarbeit. Das Unternehmen, in dem sie putzte, brauchte sein Reinigungstermin nur noch alle zwei Wochen. Als Betreuerin konnte Janine T. zwar mehr arbeiten als sonst, die Einschränkungen bedeuteten aber trotzdem rund 500 Franken weniger Einkommen pro Monat. Eine beträchtliche Summe für Janine T., die pro Monat etwa 2000 Franken verdient.

Immer etwas zu essen haben, das war für die meisten Schweizerinnen wohl auch während der Coronakrise selbstverständlich. Janine T. hat irgendwann während des Lockdown die ersten Formulare für die Sozialhilfe ausgefüllt. Das war, als sie merkte, dass das Geld wirklich nicht mehr reichte. Irgendwann, erzählt die junge Mutter, habe sie angefangen, Ende Monat durchzurechnen, ob sie irgendetwas falsch gerechnet, eine falsche Entscheidung getroffen habe. «Einmal habe ich uns eine Wassermelone gekauft und Ende Monat habe ich mir gedacht: Hätte ich doch die Wassermelone nicht genommen, hätte ich doch besser Waschmittel gekauft.»

Einmal fragte ein Sohn sie: «Gell, Mami, jetzt sind wir wirklich arm?» Dazu habe sie dann nicht mehr viel gesagt, erzählt die Mutter. «Er hatte ja irgendwie recht.» Als sie das erzählt, gerät Janine T. das einzige Mal während des Gesprächs leicht aus der Fassung. «Das hat schon wehgetan», gibt sie zu. Zuerst half die Caritas. Die Sozialhilfe sollte das letzte Mittel sein. Doch die Sozialhilfepapiere liegen immer noch auf ihrem Nachttisch. «Die Sozialhilfe ist wie das letzte Mittel, wenn alles andere nicht mehr reicht. Das wollte ich nicht», sagt Janine T.

So wandte sie sich auf Empfehlung ihrer Chefin an die Caritas. «Die Hilfe war wirklich sehr unbürokratisch.» Schon beim ersten Termin hat Janine T. einen Migros-Gutschein über 200 Franken erhalten, um Lebensmittel kaufen zu können. Später bot ihr die Caritas eine vertiefte Beratung an, weil einer Sozialarbeiterin aufgefallen war, dass ihre Geldknappheit ein strukturelles Problem war.

Ihr Lohn war nur knapp über dem Existenzminimum. Janine T. hat dann zusammen mit der Sozialarbeiterin der Caritas ihre ganze Situation analysiert. Dass sie im Prinzip nur knapp über dem Existenzminimum lebte, auch vor der Krise, hat sie erst dann erfahren. Am Schluss hat Janine T. zwei Migros-Gutscheine von der Caritas bekommen, und das Hilfswerk zahlte ihre noch offene Lebensmittelrechnung. Mit der Unterstützung der Caritas, erzählt Janine T., habe sie die Sozialhilfe noch vermeiden können.

Der Artikel wurde begleitet von einem kurzen Portrait zu den Kirchlichen Regionalen Sozialdiensten und der Glückskette – Spendenaktion.



In einer ersten Phase zu Beginn der Pandemie und der angeordneten Massnahmen war eine grosse Verunsicherung spürbar und die Besucherzahlen gingen zurück. Doch schon bald waren die Folgen der Kurzarbeit gerade bei Personen und Familien im Niedriglohnsektor spürbar. Typische Berufsfelder sind die Reinigungs-, die Gastro- oder auch die Verkaufsbranche. Dort, wo kein Ersparnis vorhanden war, hinterlässt der Wegfall von 20% des Einkommens eine grosse Lücke und kann über längere Zeit anhaltend existenzbedrohend sein. Hier konnte Caritas Aargau nach Prüfung der finanziellen Situation unkompliziert finanzielle Unterstützung von 1000 CHF für Einzelpersonen und max. 3000 CHF für Familien sprechen.

Ab August erreichten uns zunehmend komplexe Fälle: Angestellte, deren Arbeitgeber Konkurs anmelden mussten und der Lohn seit zwei Monaten ausblieb oder ausgesprochene Kündigungen ohne Lohnfortzahlung, da aufgrund der chronischen Erkrankung die Ansteckungsgefahr zu gross wurde und keine Arbeitseinsätze mehr zumutbar waren. In vielen Fällen ging es nebst unbürokratischer finanzieller Unterstützung auch darum, die Zuständigkeiten zu klären und Anschlusslösungen aufzugleisen.

### **1.2.3. Sozialberatung**

Aber natürlich haben uns nicht nur die Corona-Fälle beschäftigt. Anderweitige Probleme konnten vielleicht einige Wochen in den Hintergrund treten, sind aber nicht verschwunden. Die anderssprachigen Beratungen sind auf hohem Niveau stabil. Während in den gesamten Anderssprachigen (Italienisch, Portugiesisch und Spanisch) Beratungen zugenommen haben, sind die Deutschsprachige Fallzahlen um wenige Prozentpunkte rückläufig. Folgend ein ausführliches Beispiel unserer Italienischen Sozialarbeit.

### Praxisbeispiel Italienische Beratung

Herr R. F., Italiener, 34-jährig, ledig, bekommt vom Sozialdienst der Stadt Aarau die Empfehlung sich an die Italienische Beratungsstelle vom KRSD Aarau zu wenden. Er brauche Hilfe in seiner Wohnsituation und er brauche auch jemanden zum Reden. Eine telefonische Beratung konnte hier wenig bewirken und deshalb terminierte ich ein persönliches Treffen. Ich traf einen geknickten und traurigen Mann, der Anfang dreissig in der Blüte des Lebens stehen sollte. Er haderte mit sich und seiner Situation und konnte nur schwer über die letzten Monate erzählen. Wegen zu Unrecht bezogener materieller Hilfe wurde entschieden, dass er CHF 36'138.- zurückzahlen muss. Der Grund dafür ist, dass er Sozialhilfe bezog und nebenbei schwarz arbeitete. In die Sozialhilfe hatte ihn eine Lebenskrise geführt. Das Ende einer Liebe und Beziehung, der Konsum von Drogen und eine Messerattacke am letzten offiziellen Arbeitsplatz rundeten die Misere ab. Die Rückzahlung hatte zur Folge, dass er die Miete nicht mehr zahlte und führte somit zur Kündigung der Wohnung wie der Androhung eines gerichtlichen Ausweisverfahrens.

Um mir ein genaueres Bild der Situation zu machen, nahm ich mit der zuständigen Sozialarbeiterin vom Sozialdienst Kontakt auf. Frau C. war erleichtert zu hören, dass Herr R.F. den Weg zu uns gefunden hatte und äusserte sich positiv und dankbar von einem solchen Angebot Gebrauch machen zu können. Die Zusammenarbeit sei aufgrund der sprachlichen Barriere oft holprig und Herr R.F. besitze kein soziales Umfeld mehr, weil er sich komplett zurückgezogen habe. Zudem wirke er enorm hilflos und sie wünsche sich trotz allem ein wenig Unterstützung für Herr R.F.

Natürlich könnte manch einer finden „selberschuld!“ und „WIESO soll ihm geholfen werden?“

*Als ein Verletzter am Wegesrand lag, gingen ein paar fromme Menschen einfach vorbei. Erst ein Fremder, ein Samariter, hatte Erbarmen. Er versorgte die Wunden des Verletzten, "hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn". Und damit noch nicht genug. Als er weiterziehen musste, zahlte er dem Herbergswirt auch noch Geld für die weitere Pflege.*

Lukas 10, 31 ff.

*„nicht die Vollkommenen, sondern die Unvollkommenen brauchen unsere Liebe“*

Oscar Wilde

Diese zwei Zitate aus der Bibel und von Schriftsteller Oscar Wilde halfen mir, mich zu orientieren und gaben mir Kraft und Sinn beim Handeln. Zusammen organisierten wir die Auflösung der Wohnung, den Verkauf der Möbel und die Suche nach einer neuen Bleibe. Aus einer komfortablen 2.5-Zimmer-Wohnung wurde ein bescheidenes Zimmer. Wichtiger war aber, den Lebensmut von R.F. anzukurbeln und eine neue Perspektive zu kreieren.

Maurizio Robucci, italienischsprachige Beratung

Wer uns im Jahr 2020 aufgesucht hat, welche Probleme im Vordergrund standen oder welche Wohngemeinden den Dienst stark beansprucht haben, finden Sie wie jedes Jahr in der ausführlichen Statistik – Teil im Kapitel 5 des Jahresberichts.

#### 1.2.4. Jugendberatung

Die Jugendberatung wurde im Pandemiejahr öfter für Kurzberatungen aufgesucht. Eine Tendenz ist beobachtbar, dass Jugendliche gut mit Kurzinputs hantieren können. Sie wünschen sich vermehrt Anleitung anstatt Begleitung. Die Interaktion über die Medien ist bei jungen Menschen eine sehr dienliche Ressource und funktioniert dynamisch und zielführend. So gestalten sich Kontakte, die eine Triage zur Folge haben werden, schon am Telefon, per WhatsApp und per E-Mail effizient und erfordern weniger persönliche Beratung vor Ort. Diese Form von Beratung entspricht unserem niederschweligen Angebot gut und lässt uns unseren Auftrag mit voller Zufriedenheit umsetzen.

**Wie sehen die Zahlen aus?** Im Jahr 2020 waren 60 Klient:innen unter oder gleich 25 Jahre alt. Davon können 28 Personen als Fälle mit typisch jugendspezifischen Herausforderungen charakterisiert werden (11 Dossiers / 17 Kurzberatungen).



### 1.3. Aus der Projektarbeit

Es war ein schwieriges Jahr für Projekt- und Sensibilisierungsarbeit. Projekte wie **Tischlein deck dich** schlossen die Türen und die Aktion **Eine Million Sterne** musste abgesagt werden. Andere Projekte wie die **Wegbegleitung, die Voll\_Unterschi Rundgänge** oder **die Administrative Unterstützung** konnten in reduzierter Form durchgeführt werden.

Immerhin wurde die Zeit auch dazu genutzt, neue Projekte aufzubauen und zu planen. Im Jahr 2021 werden der Digitreff (Hilfe bei Computer und Natel, vgl. dazu der Fokus auf S. 13) und Nähateliers lanciert.

- **Wegbegleitung für Jugendliche (aus dem Bericht Wegbegleitung)**

Es kam zu keiner Wegbegleitung. Seit Februar finden alle 3 Monate Austauschgespräche mit Maurizio Robucci statt (Jugendberater KRSD). Er beobachtet, dass sich das Verhältnis von Beratungen über einen längeren Zeitraum hin zu Kurzberatungen verschoben hat. Aus dieser Sicht entspricht die Wegbegleitung nicht dem Bedarf, was die fehlende Nachfrage zum Teil erklärt. Für die Jugendlichen bestehen zudem etliche weitere Anlaufstellen wie Sozialdienste von Schulen und Berufsschulen, jugendpsychologischer Dienst (ask) etc. welche offenbar auch genutzt werden.

Noch offen ist eine Vernetzung mit den Sozialdiensten von Schule-/Berufsschule, dem jugendpsychologischen Dienst und weiteren Fachstellen für Jugendfragen. Diese Kontakte der KRSD im kommenden Jahr herstellen.

- **Wegbegleitung Pastoralraum Aarau**

Die Zusammenarbeit mit der Wegbereitung bei Erwachsenen gestaltete sich sehr befriedigend und es kam zu verschiedenen Anfragen und schliesslich konkret zu 4 Begleitungen.

#### Kurzes Praxisbeispiel

Ein alleinstehender Herr, ca. 45-jährig, erwerbslos und mit hohen Schulden meldet sich beim KRSD Aarau. Ihm droht die Kündigung der Wohnung wegen Mietrückständen. Die Sozialberatung unternahm erste Interventionen für die Erhaltung der Wohnung und die Wegbegleitung stellte einen Freiwilligen, der das Managen der Finanzen übernahm und den Mann darin begleitete. Die Situation hat sich unterdessen stabilisiert.

- **Administrative Unterstützung**

Die AU hat trotz teilweiser Schliessung ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Das Angebot wurde von 124 Personen in Anspruch genommen. Allerdings bewährte sich das spezifische Angebot für die Sprachen Portugiesisch, Spanisch und Italienisch nicht. Eine mögliche Hypothese könnte sein, dass diese Sprachgruppen sich in der Regel gut von ihrem Umfeld bedienen lassen. Es ist eine Generation herangewachsen, welche in der Schweiz die Schule besucht hat und das System versteht. Wir haben das Angebot zusammengelegt auf das bestehende Donnerstagsangebot und haben die freiwilligen Mitarbeitenden von zwei auf drei erhöht. Die Freiwilligen im Einsatz sind sehr versiert und vermögen auch Portugiesisch-, Spanisch- und Italienischsprechende zu unterstützen. Bei Schwierigkeiten ist eine Triage zur Sozialberatung gewährt. Es sind acht freiwillige Mitarbeitende im Einsatz.

Die freiwilligen Mitarbeitenden bieten immer am Donnerstag (ausser in den Schulferien) zwischen 16 und 18 Uhr Unterstützung bei folgenden Anliegen an:

- Ausfüllen von Formularen
- Wohnungssuche (Inserat suchen, Anmeldeformulare ausfüllen, Besichtigungstermine vereinbaren)
- Telefonate (z.B. Arztsuche, Rückfragen an die Immobilienverwaltung, Termin abmachen)
- Verfassen von Briefen
- Mündliche Übersetzung von Briefen, Dokumenten, usw.
- Triage zu jeweiligen anderssprachigen Sozialdiensten

Mit der AU wird das Angebot des KRSD Region Aarau um eine wichtige Dienstleistung ergänzt. Die Administrative Unterstützung entlastet damit auch die anderssprachigen Sozialarbeitenden

#### • **Passantenhilfe und Passantenhilfe-Plattform**

Unter Passant:innen verstehen wir Menschen, die einen kleinen Geldbetrag (meist einen 20 Franken Gutschein) ohne grosse Abklärungen abholen möchten. Im 2020 wurden 78 Personen mit dieser Art von Unterstützung erfasst. Wir unterscheiden zwischen Menschen mit und ohne Wohnsitz in unseren Kirchgemeinden. Stammen die Personen aus unserem Einzugsgebiet, bieten wir an, gemeinsam nachhaltige Lösungen zu erarbeiten, sei es mit der politischen Gemeinde (Sozialdienst), mit dem KRSD oder einer anderen Institution.

Personen, die keinen Wohnsitz in unseren Kirchgemeinden haben, können beispielsweise sein: Hilfesuchende aus der Region, Durchreisende oder Fahrende. Wir leisten innerhalb eines Jahres maximal viermal materielle Unterstützung an dieselbe Person. Dabei arbeiten wir mit den anderen Anbietern von Passantenhilfe aus Aarau zusammen und bewirtschaften ein gemeinsames Erfassungsprogramm.

Die Austauschsitungen mit Hans-Ruedi Hauser (Heilsarmee), Markus Da Rugna (EMK), Cilia Zeltner (Ref. Kirche), Christian Härtli, (Fachstelle Diakonie Ref.), Gabriella Guglielmi (MCI) und Heidi Emmenegger (Kath. Pfarrei) finden dreimal jährlich statt, einmal davon in Form eines gemeinsamen Mittagessens. Der Erfahrungsaustausch ist stets eine sehr dienliche Angelegenheit, welche oft zu guten Ideen und Optimierungen führt.

#### • **Voll\_Unterschi**

Was bedeutet es, in der Schweiz arm zu sein? Die Armut ist hier nicht so sichtbar, wie in anderen Ländern. Deswegen ist das Ziel von ‚Voll\_Unterschi!‘, die Thematik der jüngeren Generation mit spannenden Stadtrundgängen näherzubringen und sie für das Thema zu sensibilisieren.

„Schaut euch doch mal um! Wer von den Leuten, die hier herumlaufen, könnte von Armut betroffen sein?“

Mithilfe der beiden Hauptdarsteller:innen, Elin und Amar, nehmen wir die Gruppe bei der Hand und versuchen ihnen einen möglichst facettenreichen Einblick in den Alltag armutsbetroffener Menschen zu geben. Dabei gehen die Jugendlichen in den Dialog mit Elin und Amar, um deren Alltag während einem Spaziergang im öffentlichen Raum kennenzulernen. Der Rundgang ist

anhand realer Lebensläufe aufgebaut und diverse Themen wie Berufswahl, Wohnsituation und Einkäufe von Lebensmitteln werden diskutiert. Währenddessen werden die Jugendlichen oder jungen Erwachsenen dazu angeregt, sich aktiv zu beteiligen und damit auseinanderzusetzen. Eine Aufgabe ist es zum Beispiel, mit 9 Franken im Denner einen Tagesbedarf zu decken.



Die Premiere hat in Aarau stattgefunden. Maurizio Robucci gestaltete mit den Laienschauspieler:innen zusammen das Voll\_Unterschti!, ausnahmsweise für eine Erwachsenenengruppe. Der Kath. Frauenbund Aargau machte mit zahlreichen Teilnehmerinnen die Aufwartung. Während die Mehrzahl der Führungen verschoben werden mussten, konnten immerhin 11 Rundgänge im Kanton durchgeführt werden.

Das Projekt hat den 2. Platz beim Sozialpreis 2020 der Aargauer Landeskirchen und Benevol Aargau gewonnen. Das hat uns alle sehr gefreut und motiviert, trotz der Corona-Pandemie weiterhin daran zu arbeiten und fleissig zu proben. Wir freuen uns, die Rundgänge ab Mai wieder durchführen zu können und dieses spannende und herausfordernde Thema wieder inszenieren zu dürfen.

- **Online-hilfe.caritas-aargau**

Seit Januar 2020 ist die Online-Hilfe von Caritas Aargau im Internet abrufbar. Auf unserer Seite **online-hilfe.caritas-aargau.ch** finden Sie verständlich formulierte Informationen zum Thema Kinder, Familie, häusliche Gewalt, Geld und Schulden, Wohnen, Arbeit, Corona Hilfe etc.

**Die Informationen sind in sieben Sprachen verfügbar:** Neben Deutsch auch in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Kroatisch und Portugiesisch. Neu sind auch übersetzte Formulare wie zum Beispiel der Nachweis der persönlichen Arbeitsbemühungen in Portugiesisch und weiteren Sprachen abrufbar. Dieses Formular muss ausgefüllt werden, um den Anspruch auf Arbeitslosengeld geltend zu machen.

Bleiben trotzdem Fragen offen oder wünscht sich die Person ein **persönliches Gespräch**, ist es möglich, auf der Website über die Postleitzahl-Suche die zuständige Sozialarbeiter:in und deren E-Mail- Adresse und Telefonnummer zu finden.



Die Online-Hilfe ist ansprechend angelaufen. Unterdessen stehen die Zahlen bei 400 Aufrufen pro Monat. Nun gilt es, nicht nachzulassen, die Inhalte aktuell zu halten und die Seite weiter zu bewerben. Online-Hilfe.caritas-aargau soll sich weiter etablieren und ein wichtiges Instrument in unserer Beratung werden. Überrascht hat uns die Form des Zugriffs. Fast die Hälfte der Nutzer:innen greift über das Natel zu. Diese Form gewinnt immer mehr an Gewicht.

#### 1.4. Aus der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Die ausserordentliche Corona-Situation hat zu einer umfangreichen Medienberichterstattung geführt. Die Medien haben sich im letzten Jahr insbesondere für Schicksale und Geschichten interessiert. Wer ist denn nun von der Corona-Situation betroffen? Kann es jeden treffen? Wie äussert sich diese Armut im Kanton Aargau? Wird denn auch Missbrauch betrieben?

Es ist ein Balance-Akt. Auf der einen Seite soll die Würde der Betroffenen gewahrt werden, auf der anderen Seite ist es wichtig, die Not anhand von realen Beispielen anschaulich zu machen. Armut ist oft nicht selbstverschuldet, was Corona nun zusätzlich deutlich gemacht hat. Armutsbetroffene Menschen haben aber kaum eine Lobby. Das Erzählen aus deren Alltag macht aufmerksam und zeigt, dass Armut vielleicht auch in der eigenen Nachbarschaft vorkommt.

In der Berichterstattung haben wir Wert darauf gelegt, unseren diakonischen Auftrag und die Verbindung zur Kirche zu betonen. Das ist umso wichtiger, hat doch die Medienlandschaft die Tendenz, über Schwierigkeiten und Probleme der Kirchen zu berichten. Es ist uns daher ein Anliegen, die tragende und positive Rolle der Kirchen in dieser Krise zu betonen.

- **Eine Million Sterne**

Leider konnten auf dem Gebiet des KRSD Region Aarau keine EMS Veranstaltungen durchgeführt werden. Die Bevölkerung war aufgerufen, zu Hause eine Kerze der Solidarität anzuzünden. Wir hoffen darauf, am 18. Dezember 2021 in Aarau ein schönes „Eine Million Sterne“ auf die Beine zu stellen.



## 2. Fokusthema

Ein Leben ohne Laptop und ohne Smartphone? Was nahezu undenkbar erscheint, ist für einen Teil der Bevölkerung Realität. Diese Menschen sind in vielen Bereichen von vornherein benachteiligt. Bewerbungen auf Stellenangebote, Anmeldungen für Sozialversicherungen, Stipendienanträge und Wohnungssuche laufen bereits jetzt hauptsächlich online. Ohne digitales Wissen wird die soziale Teilhabe immer schwieriger. In unseren täglichen Beratungen zeigt sich hier ein grosser Bedarf an Unterstützung.

Deshalb haben wir den Digi-Treff ins Leben gerufen. Wie verbinde ich meinen Laptop mit dem W-Lan? Wie kann ich mein E-Banking einrichten? Kompetente Freiwillige sind in Bremgarten, Baden und Zofingen vor Ort und beantworten solche und noch viele andere Fragen zu täglichen Anwendungen auf Smartphone und Laptop. Auch in Aarau ist ein Treff geplant.



Corona bedingt startet das Projekt als Coaching mit jeweils einem oder einer Freiwilligen und einem oder einer Besucher:in. Zu einem späteren Zeitpunkt soll das Projekt einen Treffpunktcharakter erhalten, indem die Besucher:innen im Digi-Treff die Anwendungen am Laptop oder am Smartphone üben und sich gegenseitig austauschen können.

Wir haben uns sehr gefreut, dass wir bereits in den ersten Wochen viele Besucher:innen begrüssen und unterstützen durften, der Bedarf an einem solchen Angebot scheint gross zu sein. Unsere Freiwilligen freuen sich auf viele weitere spannende Begegnungen.

Infos zum Digi-Treff finden Sie unter

<https://www.caritas-aargau.ch/was-wir-tun/projekte/projekt-digi-treff>

### 3. Dank und kleiner Ausblick

#### Das 2021 soll nur noch besser werden

Wir bewegen uns in Richtung „Zeit nach Corona“. Interessant wird sein, zu schauen wie und was Corona verändert hat. Haben sich die Bedingungen und Strukturen unserer Arbeit, insbesondere in der Beratung von Menschen, geändert? Wird es uns gelingen, die Menschen, die uns brauchen weiterhin zur Zufriedenheit zu unterstützen? Können eventuell online Beratungen in manchen Fällen eine Optimierung bedeuten, weil wir schneller und effizienter agieren können? Menschen die mit den neuen Medien umzugehen verstehen, kann vielleicht auch auf virtuellem Weg geholfen werden. Für viele wird aber der persönliche Kontakt wichtig bleiben. Und dieser wird vom Kirchlichen Regionalen Sozialdienst Region Aarau auch in Zukunft zentral bleiben.

Talita Fries hat ihr Ausbildungspraktikum bei uns erfolgreich beendet und arbeitet nun in einem städtischen Sozialdienst. Auch Vorpraktikantin Sina Gisiger leistet hervorragende Arbeit. Simone Bucher wird im August 2021 als neue Mitarbeiterin in Ausbildung zu uns stossen. Ebenfalls wird Sandra Weiss zum gleichen Zeitpunkt ihr einjähriges Vorpraktikum in Angriff nehmen. Beide besitzen einen wertvollen kaufmännischen Background und möchten sich im sozialen Bereich etablieren. Anna Parini-Schmid, Sozialarbeiterin FH, hat sich gut eingearbeitet und die Ausbildung zur PA erfolgreich absolviert und wird Simone Bucher während der Ausbildung begleiten. Schon im Januar 2021 konnte unsere neue, sehr kompetente Mitarbeiterin Sarah Markwalder, Sozialarbeiterin FH mit mehrjähriger Arbeitserfahrung im sozialen Bereich (Beratungen in Deutsch / Spanisch und Jugendberatung), im KRSD Team in Aarau begrüsst werden. Die 30 Stellenprozente der Jugendberatung des Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes Region Aarau werden sich neu Maurizio Robucci und Sarah Markwalder teilen. Eine neue Kampagne mit Flyer und Präsentationen bei unseren Partnern und Zielgruppen ist angedacht. Ziel ist es, die Themen der Jugendberatung noch breiter aufzunehmen und uns in der niederschweligen Beratung zu etablieren.

Zum Schluss des Jahresberichtes möchte ich mich für grosse Unterstützung, die wir von verschiedenster Seite erfahren dürfen, bedanken:

- Unseren Trägerkirchgemeinden vom Pastoralraum Aarau
- Unseren vielen privaten Spender:innen
- Der Landeskirche des Kantons Aargau
- Unseren Partnerorganisationen
- Unseren Stiftungen
- Glückskette und CARITAS Schweiz für Nothilfegelder und Projektunterstützung
- Unseren Mitgliedern in der Steuergruppe
- Und allen andern Unterstützer:innen

Sie alle ermöglichen es erst, den diakonischen Auftrag umzusetzen und für Menschen in Not und am Rand unserer Gesellschaft da zu sein.

Das **allergrösste Dankeschön möchte ich an mein Team** richten, welches mich stetig unterstützt und es überhaupt möglich macht, dass der KRSD Aarau den Effort zu leisten vermag!

Meine Aufgabe als Standortleiter bleibt spannend und herausfordernd. Ich möchte mich an dieser Stelle für die wertvollen Begegnungen und gute Zusammenarbeit herzlich bedanken. Auch in Zukunft werden wir uns für eine wirkungsvolle, professionelle Sozialarbeit in Gesellschaft und Kirche einsetzen. Wir freuen uns, im Jahr 2021 in der diakonischen Arbeit unserer Pfarreien ein wichtiger Partner zu sein.

Maurizio Robucci  
Standortleitung KRSD Aarau

## 4. Kontakt KRSD Aarau und Umgebung



**Maurizio Robucci**

Standortleiter

Beratungen auf

- Deutsch/Italienisch
- Jugendberatung

**Tel. 062 837 07 32**

**mr@CARITAS-aargau.ch**



**Anna Parini-Schmid**

Beratungen auf

- Deutsch

**Tel. 062 837 07 32**

**aps@CARITAS-aargau.ch**



**Sarah Markwalder**

Beratungen auf

- Deutsch/Spanisch
- Jugendberatung

**Tel. 062 837 07 19**

**In@CARITAS-aargau.ch**



**Isabel Borges**

Beratungen auf

- Portugiesisch

**Tel. 062 822 90 42**

**ib@CARITAS-aargau.ch**



**Talita Friess**

In Ausbildung

Beratungen auf

- Deutsch

**Tel. 062 837 07 38**

**tf@CARITAS-aargau.ch**



**Sina Gisiger**

Vorpraktikantin

**Tel. 062 837 06 16**

**sgi@CARITAS-aargau.ch**

Laurenzenvorstadt 80, 5001 Aarau, Telefon 062 822 90 10  
krsd.aarau@caritas-aargau.ch, www.caritas-aargau.ch

Öffnungszeiten:

Montag 9 bis 12 Uhr

Dienstag 9 bis 12 Uhr

Mittwoch 9 bis 12 Uhr

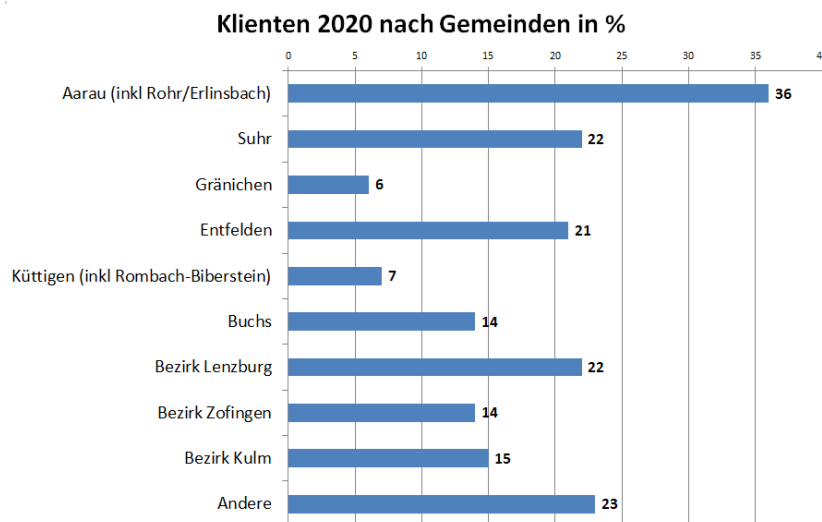
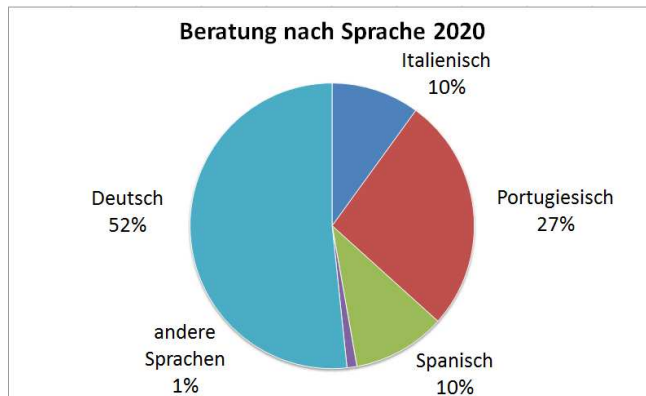
Donnerstag 9 bis 12 Uhr

Weitere Termine nach Absprache



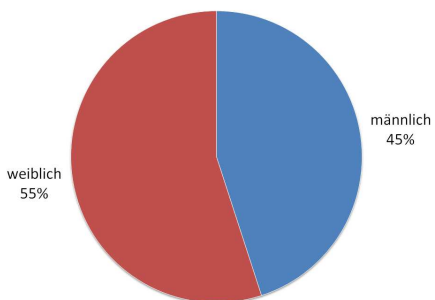
## 5. Kennzahlen 2020

Die Verteilung der Sprachgruppen in der Beratung bleibt weitgehend stabil.

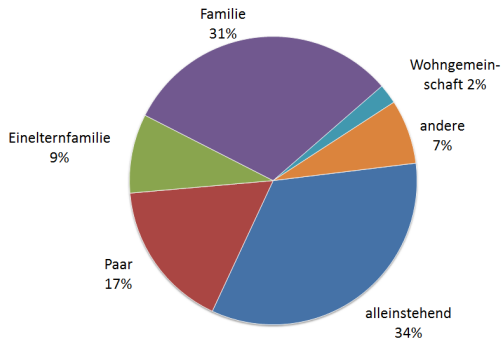


**Insgesamt wurden 189 (Vorjahr 254) Dossiers geführt.** Warum sind die Dossierzahlen aus den anderen Bezirken (Spalten Ausserhalb KRSD) so hoch? Grund sind die anderssprachigen Sozialberatungen. Nicht jeder KRSD kann Beratung in verschiedenen Sprachen anbieten. In Aarau bedienen wir die Sprachen Spanisch, Italienisch und Portugiesisch. Wiederum ist zu erwähnen, dass Personen aus Kirchgemeinden, die nicht Träger sind, nur einen beschränkten Zugang zu unseren Dienstleistungen haben. Sozialberatungen für Besucher:innen, beispielsweise aus Dürrenäsch, dürfen 3 Stunden Aufwand inkl. Vor- und Nachbereitung nicht übersteigen. Umgekehrt ist immer eine Frage, wie wir Trägergemeinden bedienen können, die in einem Jahr nicht so viele Dossiers stellen. In diesen Pfarreien besteht z. Bsp. die Möglichkeit, vermehrt Projektarbeit zu leisten oder uns für einen Vortrag oder Unterrichtsblock einzuladen.

Klienten nach Geschlecht 2020



Klienten nach Lebensform 2020



Nachgefragte Problemstellungen 2020

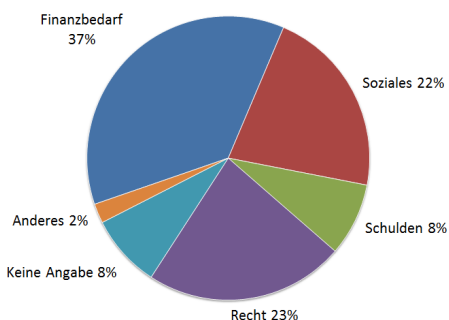
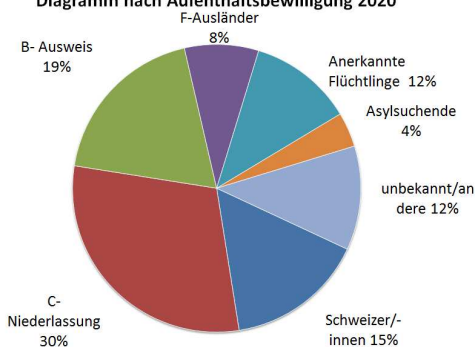
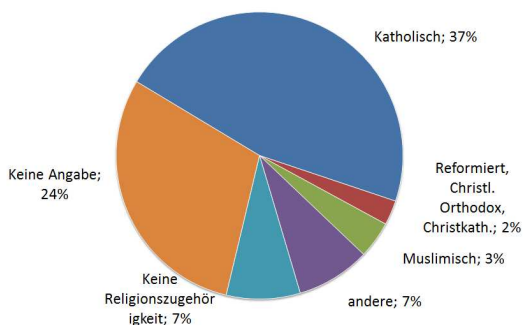


Diagramm nach Aufenthaltsbewilligung 2020

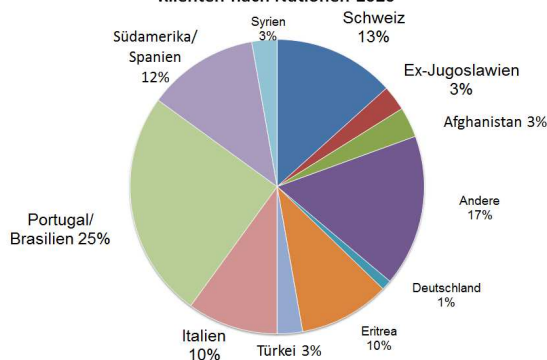


Die Problemstellungen haben sich in Richtung Finanzbedarf verschoben.

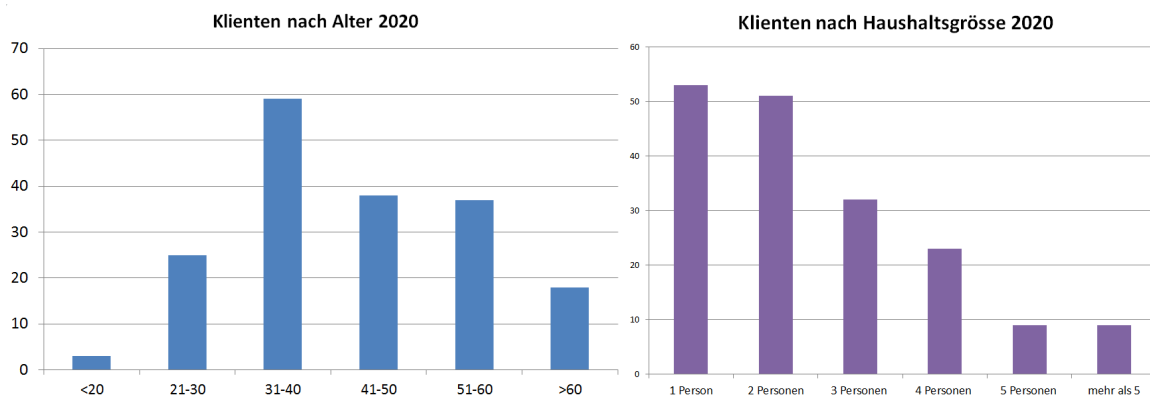
Dossier nach Religion / Konfession 2020



Klienten nach Nationen 2020



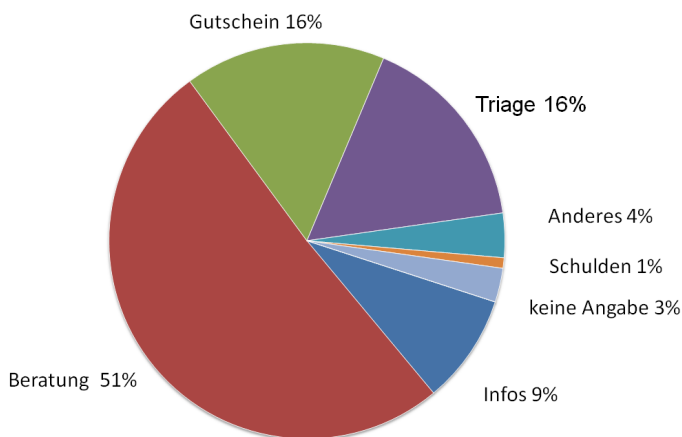
Auf grosses Interesse stossen die Diagramme Klienten nach Religion und Nation. Bei der Religionszugehörigkeit sind nur kleine Veränderungen erkennbar.



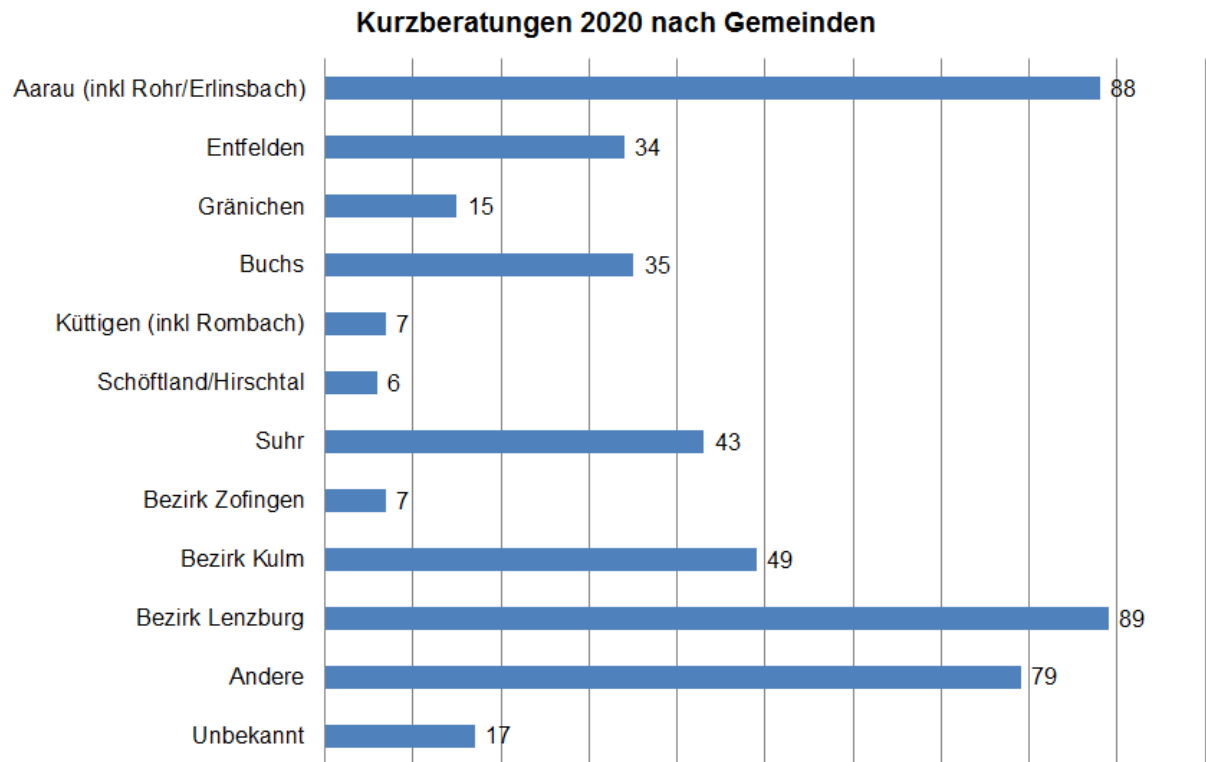
### Kurz- und Coronaberatungen

374 Kurberatungen (Vorjahr 382) und 128 Corona-Fälle stehen zu Buche. Bei den Treffen und Telefonaten die einen zeitlichen Aufwand von 45 Minuten nicht überschreiten, sprechen wir von Kurzberatungen. Die Zahlen haben im 2020 massiv zugenommen und sind beeindruckend. Für Corona Beratungen gehen wir von einem Aufwand zwischen 1 und 4 Stunden aus. Eine saubere Vermögensprüfung bedingt im Minimum einen zweimaligen Austausch.

Kurzberatungen 2020 nach Unterstützungsart



Infolge der Corona Krise hat die Verteilung von Lebensmittelgutscheinen an Wichtigkeit gewonnen. Ebenso zugenommen haben Beratungen.



Die Verteilung auf die Gemeinden entspricht in etwa dem Vorjahr.